

Regionalkonferenz Klinikseelsorge 2025

**m&i Fachklinik Herzogenaurach – Klinik am Europakanal
Malteser Waldkrankenhaus St. Marien – Universitätsklinik Erlangen**

Die Hälfte aller evangelischen Kirchenmitglieder begründet ihre Kirchenmitgliedschaft damit, dass sich die Kirche für Arme, Kranke und Bedürftige engagiert. Damit erfüllen wir haupt- und ehrenamtlichen Krankenhausseelsorger*innen eine der zentralen Erwartungen unserer Kirchenmitglieder.

Im Klinikalltag kommen wir zum größten Teil mit nicht-kirchlich engagierten Menschen in Kontakt, ganz anders als in den Gemeinden. 119.000 Ehrenamtliche tragen und prägen das Leben unserer Gemeinden, das sind 0,9% der bayerischen Bevölkerung. In der Klinik begegnen wir entsprechend nur in seltenen Ausnahmefällen evangelisch Engagierten. Fremde Welt?

Ja! Zum einen wegen des säkularen Charakters unseres Einsatzgebietes, zum anderen, weil jeder Mensch seine eigene Realität lebt, seine eigene, uns immer fremde Welt mit einer individuellen Religiosität oder Spiritua-

lität, der wir mit Respekt und christlich-seelsorglicher Annahme begegnen. Wir geben Ihnen einen kleinen Einblick in unsere Arbeit als christliche Seelsorger*innen in einem weitgehend weltlichen, nicht-kirchlichen Umfeld, dem Krankenhaus.

Pfr. Frank Nie

Sprecher der Regionalkonferenz Klinikseelsorge

*In der Klinikseelsorge arbeiten aktuell 10 Pfar-
rer*innen auf 7,25 Planstellen zusammen mit rund
20 ausgebildeten ehrenamtlichen Seelsorgerinnen in
den vier Kliniken des Dekanates. Das ist so nur auf-
grund eines großen finanziellen Engagements von
drei der vier Erlanger Kliniken überhaupt möglich.
Herzlichen Dank dafür!*

*Ein Ausbildungskurs für ehrenamtliche Klinikseelsor-
ge unter Leitung von Pfr. Frank Nie und Pfr. Johan-
nes Eunicke lief von Januar bis Juli 2025, für den
gleichen Zeitraum wird in 2027 ein weiterer Kurs
geplant. 2026 kooperierte die Klinikseelsorge mit
Bildung Evangelisch für einen Basiskurs Seelsorge
(4 Abende) mit 15 Teilnehmer*innen.*

Psychiatrie: Seelsorge im säkularen Umfeld

Als Seelsorgerin auf den psychiatrischen Stationen der Uniklinik begegne ich sehr oft Menschen, die völlig unkirchlich, aber spirituell Suchende sind. Sie fragen auf der Station nach Seelsorge, sprechen mich im Flur an oder klopfen an meine Bürotür.

Manchen ist nach einem Suizidversuch das Leben in Scherben gebrochen. Sie suchen verzweifelt nach Halt und fragen, ob der Glaube an Gott ihnen helfen kann. Andere stellen die Frage nach dem Warum: „Werde ich bestraft, dass ich mit so vielen Traumata leben muss?“

In letzter Zeit waren wieder häufiger Patient*innen da, die in der Psychose Erfahrungen gemacht haben, die sie schwer zuordnen können. „Habe ich wirklich die Stimme Gottes gehört?“ Oder: „Ich fühlte mich so mit Liebe überflutet. Dieses Gefühl hält an. Kommt das von Gott?“

Fragen, die sie dem medizinischen Personal nicht stellen wollen. Gut, dass ich da bin, Schweigepflicht habe und ansprechbar bin für religiöse und spirituelle Fragen.

Pfr.in Kathrin Eunicke

Spiritual Care in der Kinder– und Jugendklinik

In der Kinderklinik habe ich es häufig mit Eltern zu tun, die verschiedenen Kulturkreisen und Religionen angehören.

Wenn sich der gesundheitliche Zustand ihres Kindes so verschlechtert, dass ein Abschied zu befürchten ist, kommen unterschiedliche familiäre Traditionen zur Sprache; der christliche Elternteil denkt über eine Taufe nach, hat das Bedürfnis, dem Baby/Kind Gottes Segen mit auf den Weg zu geben.

Der andere Elternteil kann mit diesem Ritual nicht viel anfangen, geht sowieso davon aus, dass „Kinder immer ins Paradies kommen“, wie mir ein muslimischer Vater einmal sagte.

In jeder Situation ist es nötig, auf beide Eltern zu hören, die Beweggründe für die Taufe zu erfahren. Manchmal taufe ich das Kind dann, manchmal aber auch nicht.

Taufen, nur damit eine Beerdigung auf dem Heimatfriedhof erlaubt wird?

In einem Fall war die Mutter eines Babys muslimischen Glaubens und äußerte keine Meinung, der Vater drängte aber sehr auf eine Nottaufe – es stellte sich heraus, dass der Friedhof der Heimatgemeinde nur getauften Christen offensteht und der junge Vater sehr gern sein Kind auf diesem beerdigen – es aber gar nicht unbedingt taufen lassen - wollte. Ich versuchte, in der Gemeinde eine Ausnahme zu erwirken, scheiterte aber damit; die Mutter wollte eigentlich selber keine Taufe, wie sie schließlich sagte, also suchten wir nach anderen Lösungen (Friedwald; anderer Friedhof mit muslimischem Gräberfeld) und ich begleitete schließlich die Eltern beim Versterben des Kindes.

Muslimische Gesänge der Oma via Handy zur Taufe in der Klinik

In einem anderen Fall war die Mutter evangelisch, der Vater muslimischen Glaubens. Ihr großer Wunsch war, dass ihr Frühgeborenes vor dem Versterben getauft wird; der Vater hatte zugestimmt, die beiden hatten sich schon vor der Geburt abgesprochen. Es musste sehr schnell gehen, das Baby verstarb kurz nach der Taufe. Der Vater sagte mir, dass seine Mutter in der Türkei per Handy zugeschaltet sei und gerne muslimische Traditionen einbringen würde; so taufte ich die kleine Tochter, sah die Mutter dabei im Bildschirm, und wenn ich ihr zunickte, stimmte sie muslimische Gesänge an, mit einer wunderbaren Stimme. Gegen Ende waren es Klagegesänge; das traurige junge Paar hielt sich an den Händen und das Baby im Arm, und ich würde sagen, für einen Moment fühlten sie sich trotz ihrem Kummer gemeinsam geborgen.

Pfr.in Kathrin Kaffenberger

An dieser Stelle geht es nicht ohne Kommentar ab! Gemeinden, die ernsthaft die Beerdigung eines früh verstorbenen, nicht getauften Kindes auf ihrem Friedhof ablehnen, können nicht mit Verständnis rechnen.

Wir in der Klinik begleiten die Eltern in schwierigsten Situationen, bauen Vertrauen auf, und von einer christlichen Gemeinde folgt dann so eine Klatsche? Ihr enttäuscht Menschen und Eure Unbarmherzigkeit beschämt unseren Glauben.
Pfr. Frank Nie

Interdisziplinär vernetzt:

Patientencafé in der Medizinischen Klinik 5

In der Medizinischen Klinik 5 (Onkologie) der Uniklinik Erlangen gibt es die Einrichtung eines wöchentlichen „Patientencafés“. Grund dafür ist, dass die Patient*innen auf dieser Station oft länger bleiben bzw. immer wieder kommen.

Gelöste Atmosphäre befördert Gespräche

Das Patientencafé soll die Möglichkeit bieten, in niederschwelliger, gelöster Atmosphäre mit anderen Patient*innen ins Gespräch zu kommen. Durch die Mitarbeit von Ehrenamtlichen des Klinikbesuchsdienstes und hauptamtlichen Psychologinnen bzw. der Klinikseelsorgerin werden Gespräche über die eigene Situation, die eigenen Bedürfnisse oder auch mal den „Alltag“ angeregt.

Persönliche Einladung

Patient*innen werden persönlich (in den Zimmern) eingeladen und falls nicht die Möglichkeit besteht, zum Café zu kommen, dann werden auch Kaffee und Kuchen in die Zimmer gebracht. Auch hierbei entstehen oft Gespräche, die die Hauptamtlichen in den darauffolgenden Tagen vertiefen können.

Die meisten kommen aufgrund der persönlichen Einladung. Bei wiederholten Aufenthalten auf der Station nutzen sie das Angebot dann meist häufiger. Die Pflegekräfte wissen von dem Termin und weisen bei ihren vormittäglichen Besuchen im Zimmer oft bereits darauf hin und geben dann den anwesenden Haupt- und Ehrenamtlichen Bescheid.

Kaffee und Kuchen als Kontaktbrücke

Im Unterschied zu meiner gewöhnlichen aufsuchenden Arbeit in den Zimmern wird durch das Angebot „Kaffee und Kuchen“ auch manche*r zum Gespräch angeregt, der/die sonst das Seelsorgeangebot nicht annehmen würde.

Pfr.in Andrea Schäfer

„Spiritualität“ - mehr als ein Modewort?

Sind Sie fromm, gläubig, religiös oder eher spirituell? Man könnte meinen, das wäre doch nur Wortklauberei. Religiös klänge halt altbacken, spirituell sei eben gerade in Mode und Social Media tauglich.

Tatsächlich ist es anders. Religion hat einen stärker ordnenden, verbindlichen Charakter mit mehr oder weniger festen Regeln, einer (Glaubens-) Gemeinschaft, die sich eine organisierte Gestalt gibt.

Spiritualität betont dagegen eine individuelle Grundhaltung, die ohne jegliche Regeln, Gemeinschaft oder Organisation auskommt.

Prof. Traugott Roser (Münster) brachte die Individualität sehr deutlich auf den Punkt: „Spiritualität ist, was der Mensch dafür hält.“

Die Europäische Gesellschaft für Palliative Care definiert Spiritualität als die dynamische Dimension des menschlichen Lebens, die Sinn, Bedeutung und Transzendenz umfasst.

Dynamische Dimension: Spiritualität ist wandelbar und Teil des gesamten Lebens, nicht nur des Sterbens.

Umfassender Sinnbegriff: Es geht um die Suche nach Bedeutung, Zweck und dem "Warum".

Verbindung/Transzendenz: Sie beinhaltet die Beziehung zu etwas, das über das eigene Ich hinausgeht (Transzendenz), sei es die Natur, Kunst, Musik, andere Menschen oder das Heilige/Göttliche.

Universalität: Spiritualität ist ein universelles menschliches Phänomen, das unabhängig von organisierter Religion oder Konfession existiert.

Ressource: In der Palliativmedizin dient sie als Kraftquelle, um Krankheit, Sterben und Trauer zu bewältigen.

fn

Klinikum am Europakanal (KaE)

Am 2. Oktober 2025 fand im KaE ein großes Fest statt, um 20 Jahre Bezirkskliniken Mittelfranken, das Richtfest für den Bauabschnitt 1 der Generalausbauplanung und die **Einweihung des Bauabschnitts 0 der Generalausbauplanung** zu feiern. Ich habe hier zusammen mit der kath. Kollegin die Einweihung vorgenommen und das Lied „Wir bringen Frieden für alle“ thematisiert und auf der Gitarre begleitet. Für die Einweihung + Lied wurden uns 5 Min. zur Verfügung gestellt.

Die **Arbeitsbedingungen der evangelischen Seelsorge** im KaE sind seit über einem Jahr sehr erschwert. Im ev. Büro gibt es keinen Internet-Zugang oder Wasseranschluss. Meine Sekretärin muss immer vor ihrem Dienst im Büro der Kaufmännischen Leitung einen mobilen Router ausleihen und am Ende wieder abgeben. Im Jahr 2026/27 wird das Gebäude für die Kirche und das ev. Büro abgerissen. Es gibt den Plan, die Gottesdienste dann „vorübergehend“ im Ärztekonzferenzraum zu feiern und das ev. Büro in einem Raum der Verwaltung anzusiedeln. Wo und wie nach der Übergangszeit dann Gottesdienste und Seelsorgegespräche angeboten werden können, ist bislang unbekannt. Bekannt ist die Bereitstellung eines interreligiösen Andachtsraums mit 40 qm und ca. 15-20 Sitzplätzen, entsprechend der bayerischen Förderrichtlinien. Das sind gravierende Einschränkungen für unser Gottesdienstangebot. Z.B. waren am 13. Juli 25 bei einem Gottesdienst mit dem Angebot der persönlichen Segnung 51 Gottesdienstbesucher*innen da. Und auch der Gottesdienst mit Eröffnung einer Kunstausstellung mit Werken von Pfr. Herbert Kufner im Kirchenraum erfreute sich eines regen Zuspruchs. Können wir so etwas in Zukunft nicht mehr anbieten?

Am 21. September habe ich zusammen mit der tauben Prädikantin und Gemeindesprecherin Susanne Binder wieder in der Klinik einen **Gottesdienst in Deutscher Gebärdensprache** angeboten. Dieser richtete sich an Mitglieder im Gehörlosenverein Erlangen und Patient*innen der Abteilung für Menschen mit Hör-

behinderung im Klinikum am Europakanal. Im Anschluss an den Gottesdienst haben wir mit einem Kleinbus der Klinik und 2 Privat-Pkws einen **Gemeindeausflug** in die Fränkische Schweiz gemacht. Dort haben wir hausgebackenen Kuchen und Kaffee genossen und viel miteinander geredet und gelacht. Noch Tage danach haben die Patient*innen von Station begeistert von diesem Ausflug erzählt.

Am 17. November ist der **Fraktionierte KSA-Sechswochenkurs** „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ (17.-28. November 2025 / 19.-30. Januar 2026 / 9.-20. März 2026) mit den methodischen Schwerpunkten Kunst- und Gestaltungstherapie und Psychodrama in Erlangen gestartet. Ich freue mich zusammen mit einer erfahrenen Kollegin im Auftrag unserer Landeskirche diesen Kurs nun für 9 Teilnehmer*innen durchzuführen. Neben neurologischen und psychiatrischen Stationen haben die Teilnehmer*innen die Möglichkeit im Senioren- und Pflegeheim der AWO, im Bodelschwingh-Haus und in der Seniorenresidenz am Erlenfeld wöchentlich ca. 12 Stunden Seelsorgebesuche zu machen. Das ist erfreulicherweise eine deutliche Verstärkung des regulären Seelsorgeangebots. Die Teilnehmer*innen arbeiten an ihrer grundlegenden Seelsorgekompetenz, ihrer pastoralen Identität und der eigenen Person. Hier profitieren sie sehr für ihren Einsatz in der heimischen Kirchengemeinde, im Senioren- und Pflegeheim oder Krankenhaus. Ich bin hier sehr dankbar für die Kooperationen mit den Gemeinden Johanneskirche und Martin-Luther-Kirche. Als Seminarraum ist der Gemeindesaal der Martin-Luther-Kirche gebucht.

Pfr. Matthias Schulz

Das Klinikum am Europakanal in Erlangen wird vom Bezirk Mittelfranken getragen. Das psychiatrische Behandlungsangebot umfasst die Bereiche Psychiatrie, Sucht, Psychotherapie und Psychosomatik sowie Forensische Psychiatrie. Außerdem gibt es neurologische und neuro-rehabilitative Angebote. Einige Betten sind in das Klinikum Fürth ausgelagert und werden von Pfr. Schulz mit versorgt.

m&i Fachklinik Herzogenaurach

Seit 2020 arbeite ich an der m&i Fachklinik in Herzogenaurach mit den Fachbereichen Neurologie, Orthopädie und Geriatrie sowohl im Bereich der Rehabilitation als auch der Akutmedizin.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der seelsorglichen Begleitung von Menschen in vielen Einzelgesprächen. Dabei erlebe ich einerseits eine gezielte Nachfrage nach seelsorglicher Begleitung in der Zeit der Rekonvaleszenz und Neuausrichtung des Lebens nach akuter Krankheit. Andererseits gründet die Gesprächsseelsorge auf der aufsuchenden Arbeit.

Den z.T. von mir entwickelten meditativen Salbungsgottesdienst betrachte ich ebenfalls als Teil der Seelsorge. Spiritualität, meditative Elemente und das heilsame urchristliche Ritual der Salbung stehen im Mittelpunkt. Als ökumenisches Team wollen wir Menschen auf diese Weise unterstützen, wieder oder neu mit Gottes Geist als der Quelle ihres Lebens in Kontakt zu kommen —in der reichen Tiefe christlicher Tradition. Weitere thematische Andachten im Kirchenjahr oder im Bezug zum Erleben und den Fragen von Patient*innen sowie zuletzt der Bibliolog befördern die Seelsorge und den Austausch.

Ein weiterer Teil der seelsorglichen Arbeit, das offene Gesprächsangebot, richtet sich an die Mitarbeitenden in der Klinik. Hierfür ist eine stetige Präsenz vor Ort (stabilitas loci) essenziell, damit persönliche Beziehungen wachsen können und Vertrauen.

Pfr. Jacek Kikut

Die m&i Fachklinik Herzogenaurach ist im Bereich des Dekanats Erlangen die einzige größere privatwirtschaftliche Klinik. Sie gehört zur Klinikgruppe Enzensberg, die lt. eigenen Angaben (www.enzensberg.de) noch sieben weitere Kliniken betreibt.

In Herzogenaurach werden spezialisierte Akutmedizin und Medizinische Rehabilitation angeboten: Orthopädie, Unfallchirurgie, Neurologie, Neuropsychologie und Geriatrie.

*Die Gottesdienste werden in einer sehr gut geeigneten Kapelle unter dem Dach gefeiert. Hier besteht traditionell eine enge Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Herzogenaurach, die die Mehrzahl der Krankenhausgottesdienste übernimmt und auch für Mesner*innen sorgt—das gibt es so in keiner der anderen drei Kliniken. Die Klinikseelsorge kann hier lediglich eine 0,25-Stelle zur Verfügung stellen.*

www.evangelische-klinikseelsorge-erlangen.de

hält Sie auf dem Laufenden!